

## Neu entdeckt. Die Stickmeisterin Lotte Hofmann / LoHo



Abb. 1: Lotte Hofmann (1907 – 1981), Wandbehang o.T., 1977, signiert und datiert, TMB 3/554-2

Spontan, akkurat, verspielt, geradlinig, zweidimensional bis plastisch – so präsentierten sich die Stikkereien, die Lotte Hofmann (1907–1981) in ihrer reichen Schaffensperiode in der Nachkriegszeit kreierte. Ob Gebrauchsgegenstände wie Kaffeewärmer, Tischsets und Spieltiere oder künstlerische Wandbehänge: Ihre Arbeiten zeichnen sich stets durch handwerkliche Perfektion und eine ausgeprägte Liebe zum Detail aus. Zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen belegen ihre Anerkennung; dennoch geriet sie in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend in Vergessenheit. Eine Retrospektive in der Textilsammlung Max Berk, die auf Leihgaben aus Museen und vor allem aus Privatbesitz basiert, möchte dies nun ändern.

Lotte Hofmann wurde 1907 in Karlsruhe geboren und verlor bereits im Alter von sieben Jahren ihre Mutter. Da ihr Vater im Ersten Weltkrieg diente, kamen sie und ihre jüngere Schwester Käthe in ein pietistisches Internat in Korntal bei Stuttgart. Das dortige, gewiss strenge Leben erleichterte Lotte ihren Mitschülerinnen mit selbst gefertigten

Stofftieren – frühen Vorläufern ihrer später produzierten Spieltiere aus Uniform- und Möbelstoffen oder Wachstuch.

Nach einem Umzug der Familie nach Hamburg Anfang der 1920er Jahre absolvierte sie zwischen 1924 und 1927 eine Ausbildung zur Gewerbelehrerin für Kunstarbeit und Zeichnen, die sie bis 1930 unter anderem in Abendkursen an der Ittenschule in Berlin vertiefte. 1932 legte sie in Köln ihre Gesellinnenprüfung als Schneiderin ab. Nach einem Jahr als Leiterin der Staatlichen Schlesischen Stickschule in Mittelwalde wurde sie 1933 als Gewerbeoberlehrerin an die Ostpreußische Mädchengewerbeschule in Königsberg (heute Kaliningrad) berufen. Dort ergänzte sie die gewerbliche Ausrichtung der Schule um künstlerische Impulse – beispielsweise Kompositionssübungen in Form und Farbe im Sinne des Bauhaus-Pädagogen Johannes Itten. Aus dieser Zeit stammen sowohl ihr erster, von Eindrücken der Kurischen Nehrung inspirierter Wandbehang als auch der Auftrag für ein Sargtuch für gefallene Soldaten.

Mitten im Krieg, 1942, legte Hofmann ihre Stickmeisterprüfung vor der Handwerkskammer Königsberg ab. 1945 gelang ihr auf einem der letzten Lazarettschiffe die Flucht nach Berlin, von wo sie sich zu Verwandtschaft ihres Vaters im schwäbisch-fränkischen Oberrot begab. Sie bezog dort das Spritzenhaus der Feuerwehr und gründete bereits 1946 eine eigene Werkstatt, was ihr ohne Meisterbrief und Entnazifizierungsdokument verwehrt geblieben wäre. Ihre ebenfalls unverheiratet gebliebene Schwester Käthe unterstützte Lottes Geschäfte tatkräftig in punkto Buchhaltung und Organisation. 1947 begründete LoHo, wie sie fortan signierte und von Verwandten und Freunden genannt wurde, zusammen mit Anderen den Bund der Kunsthändler Stuttgart. Es folgten zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen, darunter der Staatspreis des Landes Baden-Württemberg (1954, 1957, 1959), der Staatspreis des Landes Hessen (1961), die Goldmedaille der X. Mailänder Triennale (1954), das Diploma d'Onore der Handwerksmesse Florenz (1958), eine Ehrenurkunde der Weltausstellung Brüssel (1958), Auszeichnungen des Internationalen Kunsthändlers Stuttgart (1960, 1963), das Bundesverdienstkreuz am Bande (1978) sowie der Hohenloher Kunstpreis (1981). Öffentliche Auftragsarbeiten unterstrichen zusätzlich ihre hohe Reputation zu Lebzeiten.<sup>1</sup>

1964 nahm LoHo als einzige deutsche Kunsthändlerin an der Gründung des World Crafts Council in New York teil. Ihre ausgezeichneten Englischkenntnisse dürften ihr dabei von Nutzen gewesen sein. Innerhalb ihrer großen Verwandtschaft blieb sie wegen ihres Humors, ihrer Hilfsbereitschaft und Empathie bis heute hochgeschätzt. Sie verstarb 1981 im Alter von 74 Jahren. Ihr Vermächtnis lebt auch in der von ihr und ihrer Schwester Käthe gegründeten Stiftung für Textilkunst weiter.

2022 vermittelte die in Stuttgart lebende Textildesignerin Nanna Aspholm-Flik dem Museum Schenkungen von LoHo-Wandbehängen, nachdem sie im Rahmen eines Projektstipendiums 2021 mit zahlreichen Sammlern der nahezu in Vergessenheit geratenen Textilkünstlerin in Kontakt gekommen war. Aus Hofmanns eher monochromer, stark plastischer Schaffensphase stammt der Wandbehang o. T. von 1977 (Abb. 1). Er gehört zu einer Reihe von Arbeiten, die durch Legearbeiten aus Sisalsträngen und -knoten sowie durch Reliefapplikationen aus grobem Leinen geprägt sind. Ihre besondere Wirkung entsteht aus dem Zusammenspiel von Licht und Schatten sowie der Dynamik der Faltungen.

<sup>1</sup> Bühnenvorhänge der Liederhalle Stuttgart (in situ erhalten, aber in einem Brandschutzschacht verstaut) und Kassel (ebf. erhalten), Schmuckvorhänge in Fulda und im Pfalzbau Ludwigshafen (wohl verloren).

Des Weiteren fertigte LoHo sechs großformatige Wandbehänge für den Ballsaal des Düsseldorfer Hilton-Hotels sowie vier

Den eindrucksvollsten Höhepunkt dieser Serie bildet wohl ein Wandrelief für die kleine Kapelle des Waldfriedhofs in Schwäbisch Hall – ein Werk, das hervorragend mit dem Keramikrelief des Ehepaars Heckmann in der großen Friedhofskapelle korrespondiert. Gemeinsam ist allen Arbeiten dieser Serie, dass trotz einer scheinbaren Zerklüftung das Objekt durch die zusätzliche Gestaltung der Oberfläche durch Maschinenstickerei zusammengehalten wird. Die maschinengestickten, dichten Kreisformen prägten Hofmanns Werk bereits seit den frühen 1950er Jahren und lösten die anfängliche Handstickerei ab. LoHo selbst bezeichnete die Maschine als ihre „verlängerte Hand“ und das Maschinensticken als „Spiel mit dem Faden“.<sup>2</sup>

Diese reliefartigen Bilder, die mit ihrer erdigen Farbigkeit an geologische Formationen erinnern, gehören zu den progressivsten Wandbehängen LoHos. Im Gesamtwerk blieben sie jedoch eine Randerscheinung, denn Hofmann verstand Textilkunst primär als „Flächenkunst, das heißt die vielseitige Beherrschung der Fläche sowohl vom Entwurf her, wie auch in der vielgestaltigen Strukturierung der Fläche durch Stickerei“.<sup>3</sup>



Abb. 2: abstrakter floraler Wandbehang o.T. (Detail), signiert, undatiert, TMB 3/561

Abgesehen von den Reliefarbeiten ist LoHos Werk von kräftigen Farben geprägt, deren Einsatz den Einfluss Johannes Ittens widerspiegelt – insbesondere im Zusammenspiel von Form und Farbe. Viele ihrer öffentlichen Auftragsarbeiten, aber auch kleinere Wandbehänge mit abstrahierten Naturmo-

kleinere für das Hotel-Foyer, die z.T. auf verschiedene Museen in Deutschland verstreut sind. Fotos bewahrt das Deutsche Textilmuseum Krefeld auf.

<sup>2</sup> Zitiert nach Kat. Karlsruhe, S. 17 und 21

<sup>3</sup> Ebd., S. 21

tiven, besitzen eine strahlende Leuchtkraft, die zugleich den jeweiligen Zeitgeist einfängt. Dazu gehört auch einer der beiden Wandbehänge (Abb. 2), die dem Museum kürzlich als Schenkung überlassen wurden.

Ein umfangreiches Œuvre, künstlerische Vielfalt, unerschöpfliche Kreativität und konsequente Perfektion, verbunden mit Geschäftssinn und einer

einnehmenden Persönlichkeit<sup>4</sup> – all dies sollte eigentlich Garant dafür sein, dass diese außergewöhnliche Künstlerin, die sich selbst stets nur „Kunsthandwerkerin“ nannte<sup>5</sup>, im kollektiven Gedächtnis verankert bleibt. Die Retrospektive in der Textilsammlung Max Berk leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

**Kristine Scherer**

---

#### Literatur

Lotte Hofmann, textile Bilder 1950-1981, hrsg. Harald Siebenmorgen, Autorin Heidrun Jecht, Stuttgart/ARNOLDSCHE, 1997

<https://www.ardmediathek.de/video/swr-retro-abendschau/die-stickmeisterin-lotte-hofmann/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvbzExNjc0MzI>

Originaldokumente aus Privatarchiven von Verwandten und aus dem Archiv der Lotte Hofmann-Stiftung beim Bundesverband Kunsthandwerk Frankfurt

#### Abbildungsnachweis:

Kurpfälzisches Museum Heidelberg, © K. Scherer

#### Impressum

Redaktion: Kristine Scherer

Gestaltung: Stadt Heidelberg, Markenkommunikation

Nr. 489 © 2025 Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg

kurfaelzischesmuseum@heidelberg.de

[www.museum.heidelberg.de](http://www.museum.heidelberg.de)

---

<sup>4</sup> s. SWR-Abendschau von 1964

<sup>5</sup> „Wir sind Handwerker, wir arbeiten mit dem Material...Und das Künstlerische, was wir tun können, das ist eigentlich ein

Geschenk, dass es künstlerisch wird...Useful object with the spirit of art“, ebd., Minute 4:30ff